



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Laokoon [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1883?]**

8b.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65633)

## 8a.

In den Gemälden in der Vatikanischen Handschrift des Virgils, welche Bartholi bereits stechen lassen, und Antonio Ambrogi in seiner mehr prächtigen als schönen Ausgabe des Virgils (Roma, 1764 in 3 fol.) nach ihm erscheint Laokoon gleichfalls mit beiden Kindern zugleich umschlungen, zum Beweise, daß man auch damals den Virgil nicht anders verstanden, als ich sage.

Laokoon ist in diesem Gemälde nackt, bis auf einen kurzen Mantel, welchen der Wind über das Gesicht wehet. Auch die Windungen der Schlangen sind nicht die Virgilischen, sie gehen zwar zweimal um den Leib, aber kreuzweis, und um den Hals gar nicht.

Auch der P. Catrou in seinem Virgil hält dafür, daß der Dichter seine Beschreibung nach der Gruppe gemacht habe, die er wie andere für ein Werk des Phidias hält. Dieses führt Ambrogi aus ihm an, ohne ihn zu widerlegen. Und Ambrogi lebt doch in Rom.

+

Unter den übrigen Kupfern, welche Ambrogi seiner Ausgabe beigegefüget, sind auch einige von sogenannten alten Gemälden aus dem Kircherschen Musäo, deren eins (Tom. III. p. 23) die Juno vorstellt, wie sie die Alecto aus der Hölle ruft. Juno sitzt auf einer Wolke am Eingange einer Höhle, und neben ihr stehen zwei Figuren, die ekel und abscheulich sein. Ich halte dieses Gemälde nicht für alt.

## 8b.

Vielleicht war es Asinius Pollio, der den Laokoon des Virgils durch einen griechischen Künstler nachahmen ließ. Pollio war ein besondrer Freund des Dichters, überlebte den Dichter und scheinete sogar ein eigenes Werk über die Aeneis geschrieben zu haben. Denn wo sonst als in einem eigenen Werke über dieses Gedichte könnten die einzelnen Anmerkungen gestanden haben, die Servius aus ihm anführt ad vers. 7. libr. II, und besonders ad vers. 183. libr. XI. Man dürfte also wohl nicht unrecht thun, das Verzeichniß der verlorenen Schriften dieses Römers mit einem solchen Werke zu vermehren.

Pollio war zugleich ein Liebhaber und Kenner der Kunst, besaß eine reiche Sammlung der trefflichsten alten Kunstwerke, ließ von Künstlern seiner Zeit neue fertigen, und dem Geschmacke, den er in seiner Wahl zeigte, war ein so kühnes Stück als Laokoon vollkommen angemessen: *ut fuit acris vehementiae, sic quoque spectari monumenta sua voluit.* (Plinius, l. 36. sect. 4. cap. 5. p. 729.)